

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
„ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Privat-Kolonisation.

Die Regierung ist jetzt augenscheinlich im Begriff, den rechten Weg in Bezug auf Kolonisation zu betreten. Die vielen, zum grossen Theil verfehlten offiziellen Kolonisations-Unternehmungen haben wenigstens das Gute gehabt, darzutun, dass es besser ist, solche Geschäfte der Privat-Initiative zu überlassen.

Bei den meisten offiziellen Kolonisations-Versuchen war man vor Allem bestrebt, den Kolonisten gutes Land zu geben, kümmerte sich aber durchaus nicht um die Lage. So kam es, dass die Kolonien wegen Mangel an Strassen und wegen der allzu grossen Entfernung von den Absatzmärkten sich gar nicht oder nur langsam entwickelten. Später fiel man, in dem Bestreben, diesem Mangel entgegenzutreten, auf die Idee, die Kolonien nahe bei Städten oder an Eisenbahnen zu errichten, gleichviel, ob das Land taugte oder nicht. Beides war gefehlt.

Jetzt endlich ist es der Regierung klar geworden, dass man den Kolonisten beide Bedingungen, d. h. gutes Land und gute Verkehrsmittel, bieten müsse, um wirkliche Erfolge zu erzielen. Noch dazu ist die Erkenntnis gekommen, dass man besser das Risiko des guten oder schlechten Erfolges von sich auf Privat-Unternehmer abwälze, die ja schon aus Profitrückblicken allen Grund haben, ihr Unternehmen gesucht und erfolgreich zu machen.

Wir haben diese Idee immer zu erläutern und zu verteidigen gesucht, und es gereicht uns zur besonderen Genugthuung, dass wir darin von unserer geschätzten hiesigen Kollegiu „Freie Presse“ unterstützt werden, die ebenfalls nicht gegen das Herkommen ländlicher Arbeiter nach S. Paulo hat, wofür wir Propaganda machen, die uns so schöne Epithete, wie Seelenverkäufer und Agenten für Import von Plantagenarbeitern eingetragen hat.

Deutsches Kapital wird sich jedoch, wovon auch „Freie Presse“ überzeugt ist, nicht für Privat-Kolonisationsunternehmen finden lassen. Man lässt sich immer die fetten Bissen wegschnappen, um nachträglich über die Knickerigkeit und über die Unzuverlässigkeit der brasilianischen Regierung zu schimpfen.

Die Regierung hat jetzt mit dem Engländer Anton Taafe einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem sich dieser verpflichtet, in der Provinz Paraná Ländereien zu kaufen, um zwei Kolonien anzulegen, auf welchen er mindestens 2000 europäische Familien ansiedeln muss, die sich entweder mit Ackerbau oder Viehzucht beschäftigen sollen.

Er muss auf seine eigenen Kosten das Land in Loose von 30 Hektaren für Ackerbau und 300 Hektaren für Viehzucht ausmessen lassen.

Jede Kolonie muss einen Stadtplatz von mindestens 200 Hektaren haben, wo der Konzessionär auf seine Kosten Kirche und Schulhaus, Apotheke und Administrationsgebäude, sowie einen Barracão für die erste Aufnahme der Kolonisten herstellen muss.

Der Konzessionär muss die Kolonisten ernähren, bis dieselben durch ihre Arbeit Existenzmittel haben, und muss ihnen bis zum Werthe von 200 Milreis Material zum Bau des Hauses, Anschaffung von Werkzeug und Sämereien verabfolgen.

Das Land muss er den Kolonisten zum Preise von höchstens 25\$ pro Hektar für Ackerbau und 10\$ pro Hektar für Viehzucht verkaufen, gegen baar oder in fünf Jahresraten. Jeder Kolonist bekommt sofort einen provisorischen Besitztitel; den definitiven hat der Konzessionär gegen die letzte Ratenzahlung zu verabfolgen.

Für die ersten 100 Familien muss er noch einen Rabatt von 20 % machen.

Dagegen verpflichtet sich die Regierung, nicht nur die Kolonisten selbst zu liefern, sondern auch dieselben bis auf die Kolonien zu transportieren; die Ansiedlung der ersten 100 Familien auf jeder Kolonie mit 30 Contos de Reis zu unterstützen; den Strassenbau innerhalb der Kolonien und zur Verbindung mit der Stadt Castro oder mit der nächstgelegenen Station der Verlängerung der Paraná-Bahn auszuführen.

Die Kolonien werden im Munizip von Castro oder Tibagy gelegen sein.

Nach Castro soll auch eine der Verlängerungen der Sorocaba-Bahn gebaut werden.

Der Kontrakt ist ganz ähnlich dem, welchen die Regierung mit Henrique Ireneu de Souza gemacht hat und von welchem wir in voriger Nummer kurz berichteten.

Dieser Weg, welchen wir zur erfolgreichen Kolonisation für den einzig richtigen halten, kann in kurzer Zeit zu erstaunlichem Resultate führen.

Wer jetzt noch sagen will, dass die Regierung nur darnach trachtet, der herrschenden Pflanzerkaste Ersatz für Sklaven zuzuführen, muss entweder unheilbar toll oder kolossal bornirt sein.

Das einzige, was an dem Kontrakt auszusetzen wäre, ist, dass die Regierung sich vorbehält, die Kolonisten selbst zu liefern. Darunter wird wohl

zu verstehen sein, dass sie ein Durcheinander verschiedener Nationen beabsichtigt, wegen der gefürchteten Germanisierungs-Gelüste, die in den grossen deutschen Kolonie-Centren so absonderliche Verhältnisse gezeitigt haben.

Obgleich das doch etwas komisch aussieht, verdenken kann man es der Regierung, wenn man die nöthige Objektivität hat, nicht.

Aus Paraná.

Korrespondenz von Curitiba, 22. Dez.

„Eile mit Weile!“ diesen Satz scheint sich der Dampfer „Rio Negro“ zur Norm gemacht zu haben. Am 11. lief derselbe von Rio aus und schon am 16. Dez. war er in Paranaaguá eingelaufen, statt wie sonst am 13. Wenn doch einmal die Bahn bis S. Paulo-Rio verlängert wäre, damit doch diese Bummelrei ein Ende nähme. Geschäftsleute, denen an einer raschen Beförderung ihrer Korrespondenz liegt, sind über solch ausserordentliche Verspätung sehr aufgebracht, aber wozu hätte denn der Brasilianer sein „Paciencia“? —

Unter den fortgeschrittenen Elementen macht der Beschluss unserer hochweisen Munizipalkammer, für den verstorbenen Vicepräsidenten Antonio Ricardo dos Santos ein feierliches Todtenamt (Requiem) abhalten zu lassen, gerechte Erregung. Da hört auch in der That verschiedenes auf! Wer gibt den Vereadores das Recht, Messen lesen zu lassen auf Rechnung der Munizipalkasse? Noch dazu für Jemanden, der der Kammer gar nichts angeht! So wird in der leichtsinnigsten Weise das so geringe Einkommen der Kammer vergeudet. Hat Jemand eine Forderung an die Kammer, so muss er besondere Protektion haben, wenn er seine Rechnung beglichen haben will. Die Strassen, besonders ausserhalb der Stadt, sind kaum passierbar. Dazu ist kein Geld vorhanden, aber für solche ganz nutzlose Dinge wie für Seelenmessen hat die Kammer Geld. Im Uebrigen zeigt der Beschluss, welcher Geistes Kinder unsere Munizipalräthe sind. Wir werden denselben für die nächsten Wahlen ad notam nehmen. —

Die berüchtigte Russenkolonisation in unserer Provinz, die dem Staate viele Millionen gekostet hat und so kläglich verlaufen ist, dass sich nur noch ein kleiner Rest jener russischen Kolonisten in Paraná befindet, bringt jetzt noch ernste, hitzere Nachwehen. Seit ca. 12 Jahren haben auf dem vom Staate gekauften Ländereien des Conselheiro Jesuino Marcondes bei Palmeiras die Russen die Kolonie Sinimbu gegründet und bewohnt; jetzt kommt auf einmal ein anderer Brasilianer daher, weist Besitztitel auf, nach welchen dieselben Ländereien gar nicht einmal dem Conselheiro Marcondes gehören! Die Russen sollen jetzt, nachdem sie das Land kultivirt und es zu einem einermassen erträglichen Auskommen gebracht haben, ihre Ländereien verlassen; selbstverständlich ohne alle und jede Entschädigung. Das fehlte gerade noch, solch nichtswürdiges Benehmen gegen Kolonisten. Da darf man sich freilich nicht wundern, wenn über Rechtsunsicherheit in Brasilien geklagt wird. Es ist geradezu unbegreiflich, wie Jemand Land verkaufen kann, das ihm nicht gehört, und noch dazu an die Regierung. Da lässt sich schwer feststellen, auf welcher Seite die grössten — Spitzmäher sind.

Das ist aber der Fluch der bösen That, dass der brasilianische Grossgrundbesitz steuerfrei ist. Wäre die Grundsteuer eingeführt, so wären auch alle Grundstücke regelmässig vermessen, und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir behaupten, dass durch eine Katastralvermessung sehr viele Ländereien, die heute im Besitze von diesem oder jenem sich befinden, sich als devolut er ergeben würden. Diese Angelegenheit sollte der Ackerbauminister Antonio Prado besonders ins Auge fassen.

Jetzt wollen die in ihrem Besitztum bedrohten Kolonisten sich an die Sociedade Central da Imigração in Rio wenden. Aber warum denn in die Ferne schweifen, die Sociedade liegt ja doch so nahe? Seit Taunays Präsidentschaft ist Paraná gespickt mit solchen unter ungeheuren Phrasengeklänge ins Leben gerufenen „Societades“, die heute alle, ohne Ausnahme, den Schlaf des Gerechten schlafen, so ruhig und fest, dass sie selbst der Posaunenschall des jüngsten Gerichts nicht erwecken kann. Auf diesem Wege wird den Kolonisten sicher nicht geholfen werden; wenn sich nicht auf andere Art ein Arrangement treffen lässt, sind die Leute eben zwölfjähriger Arbeit beraubt und zu Bettlern gemacht. Jedenfalls darf man auf die Erledigung dieser Streitfrage gespannt sein. —

In der Rua S. José fiel ein junger Franzose über eine kleine Brücke in einen gewöhnlichen Strassengraben so unglücklich, dass der Tod sofort eintrat. —

Die Schulferien haben begonnen und sind alle Schulen mit den üblichen Prüfungen geschlossen worden. In der deutsch-protestantischen Gemeindegemeinschaft wohnte den Prüfungen der Herr Schulinspektor Dr. Pires Albuquerque bei und

stellt dem Lehrpersonal wie der Schule überhaupt das günstigste Zeugnis aus. Dass die Schule gegen früher grosse Fortschritte aufzuweisen hat, muss anerkannt werden; allein es klingt doch sonderbar, wenn solch Lob aus dem Munde eines Mannes kommt, der ausser Portugiesisch von dem ganzen Vorgange nichts verstanden hat. Das beweist wieder einmal, welchen Werth Schulprüfungen überhaupt haben. Da werden gewöhnlich nur jene Schüler vorgenommen, die schon seit Monaten auf gewisse Unterrichtsgegenstände eingedrillt sind, auf die sich der Lehrer mit ziemlicher Gewissheit verlassen kann, dass sie die vorgelegten Fragen zur Zufriedenheit lösen. Es wäre sehr an der Zeit, dass derartige Prüfungen beseitigt würden. An deren Stelle könnte eine Schulkommission dann und wann, und zwar ganz unerwartet, während des Unterrichts eine Revision vornehmen, um die Schüler auf den wahren Werth ihrer erworbenen Kenntnisse zu prüfen. Wir verwarren uns aber dagegen, vorstehende allgemein gehaltene Zeilen als einen Angriff auf die deutsche Schule zu betrachten. —

Den 19. Dez. waren es 36 Jahre, dass Paraná als selbständige Provinz erklärt wurde. Bis dahin war es eine Comarca der Provinz S. Paulo. Curitiba wurde zur Hauptstadt bestimmt mit dem Sitze des Präsidenten der neuen Provinz. Der erste Präsident war der Conselheiro Zacharias. Seitdem hat sich Curitiba freilich bedeutend gehoben. Ob aber die Provinz in wirtschaftlicher Prosperität gewonnen hat, kann mit Fug und Recht bezweifelt werden. Sollte sich das Projekt der Föderation der Provinzen verwirklichen, so wäre eine Wiedervereinigung Paraná's mit S. Paulo wohl das einfachste und natürlichste. —

Die Republikaner veranstalten jetzt jeden Sonntag ein Meeting. Vorigen Sonntag war der Tivoly-saal voll von Menschen. In dieser Versammlung sprach Herr Emiliano Pernetto fast zwei Stunden; in seiner Rede setzte er die republikanischen Tendenzen auseinander, griff den Conde d'Eu heftig an, was von den anwesenden Offizieren lebhaft applaudirt wurde. Nächsten Sonntag findet ein solches Meeting im Theater S. Theodoro statt. —

Der Conego Manoel Vicente muss fest gehalten, um ihn in seinem wahren Charakter seinen Paranaenser Landsleuten zu zeigen; seine auch von der Germania veröffentlichten Liebesbriefe werden jetzt ebenfalls von der „Republica“ veröffentlicht, zum grossen Aerger seiner hiesigen Amtsgenossen, die natürlich kein so liebebedürftiges Herz haben wie der Herr Conego.

Der deutsche Sängerbund will diese Weihnachten seinen neuerbauten Tanzsaal einweihen. Vor einigen Jahren baute dieser Verein ein eigenes Haus, jedoch ohne Saal (wie es die Mitglieder wünschten); jetzt wurde ein solcher extra angebaut, so dass der ganze Bau eine horrend Summe kostet. Damit sich die Herren Mitglieder ihres Baues allmonatlich erfreuen können, wird der Monatsbeitrag auf zwei Milreis erhöht. —

In auswärtigen Blättern wird sehr viel geschrieben über die angebliche Unzufriedenheit der hiesigen Bevölkerung wegen des Beschlusses der Assembléa Provincial, bezüglich der Schulen. Wenn man die verschiedenen Berichte zu lesen bekommt, so sieht es fast so aus, als wären hier in Paraná sämtliche Schulen geschlossen. Glücklicherweise ist dem nicht so; die Schulen, die eine Einschränkung erlitten, sind nur solche, welche aus Parteirücksichten geschaffen wurden. Die Konservativen verlieren dadurch einige Stimmen und sehen ihre Position gefährdet, daher das Cater- und Mordio-Geschrei. Glaube ja Niemand, dass dieses Heulmalern einen wirklichen realen Hintergedanken birgt. Für die nächsten Wahlen braucht die stark reduzierte konservative Partei ein Schlagwort und dazu soll die Schule dienen. Es ist geradezu eine lächerliche Komödie, wenn die Konservativen so sehr aufgebracht sich gehorben wegen Entziehung von Subventionen, zu deren Bezahlung ohnehin kein Geld vorhanden ist. Richtig ist nur das Eine, dass einige moderne Wegelagerer keine Geschäfte machen, d. h. keine „Vales“ ausstellen können und die Prozenten gehen verloren; daher auch ein Theil Wütheuder gegen den Assembléa-Beschluss. —

Die Empresa Sanitaria, welche nun in die Hände des Hru. B. Clapp übergegangen ist, macht jetzt Ernst. Bis Neujahr soll jeder Hausbesitzer im Stadtbezirk eine Latrine fertig haben, damit dieselbe nach dem System „Leuior“ gereinigt werden kann. 30 Milreis Multa ist der Schreckschuss, den die Munizipalkammer loslässt, die sich merkwürdigerweise von dem geriebenen Unternehmer betölpeln liess, um ihrerseits wieder das Publikum zu rufen. Wer die Verhältnisse Curitiba's kennt, wird sagen müssen, dass das ganze Unternehmen auf eine Beutelschneiderei hinausläuft; durch dieses System wird jedes Haus erst zur Pesthöhle umgewandelt. Zum Mindesten fehlen noch 1000 Hausbesitzer, die von der Einführung, weil unzuweckmässig, nichts wissen wol-

len, die es darauf ankommen lassen, ob die Kammer den Muth hat, die Multa einzuziehen. —

Uebersetzene Nachrichten.

Deutsches Reich.

— In der Thronrede, mit welcher der Kaiser den Reichstag eröffnete, sind zwei besonders hervorragende Stellen. Einmal betonte der Kaiser mit Nachdruck, dass er auf seiner Reise durch Deutschland die Ueberzeugung gefunden, wie feste Wurzeln der deutsche Einheitsgedanke im gesammten Volke geschlagen habe. Der zweite Punkt, welcher die ganze Welt auf's Angenehmste berührt, ist die kräftige Versicherung, dass es dem Kaiser gelingen werde, den Frieden zu erhalten, so weit dies von seinem Willen abhängt, wobei der Kaiser bemerkte, die mit Oesterreich und Italien abgeschlossenen Bündnisse hätten keinen anderen Zweck, als die Befestigung des Friedens, und er, der Kaiser, würde es mit seinem christlichen Glauben und seinen Pflichten gegen das deutsche Volk nicht vereinigen können, die Leiden selbst eines siegreichen Krieges über Deutschland ohne Noth zu verlängern. Grosse Genugthuung gewährte die kaiserliche Rede auch dadurch, dass bezüglich der ostafrikanischen Dinge und des Altersversicherungs-Gesetzes, sowie der anderweitigen geplanten Sozialreformen, ein sehr nüchterner, von Sanguinismus weit entfernter Ton angeschlagen ward und keine grösseren Ausgaben für das Heereswesen angekündigt wurden. Alles in Allem ist die Thronrede entschieden friedlich, was das deutsche Reich und seine Bundesgenossen angeht, aber auch ersichtlich zurückhaltend, soweit Andere in Betracht kommen, auf deren Entschliessungen die Deutschen keinen Einfluss haben.

— Bedeutende Veränderungen in der deutschen Armee haben unter Wilhelm II. stattgefunden. Im ganzen stellt sich der Abgang bis zum 25. October wie folgt: Generale der Infanterie oder Kavallerie 14, Generalleutenants 21, Generalmajore 51, Obersten 77, und der Zugang: 5 General-Feldmarschälle, beziehungsweise Generalobersten, 16 Generale der Infanterie oder Kavallerie, 39 Generalleutenants, 69 Generalmajore, 91 Obersten. Trotz dieser Liste ist die fühlbare Besserung des Avancements in den Klassen der Hauptleute und Premierleutenants noch nicht zu spüren. Es giebt noch Premierleutenants, die bereits 18—19 Jahre dienen, also in einem Lebensalter von 39—40 Jahren stehen! Es müssten daher noch ausserordentlich viele Pensionirungen eintreten, wenn diese Herren, welche 1870 ihre Laufbahn mit frohen Hoffnungen begannen, es überhaupt bis zum Stabsoffizier bringen könnten. Und es sind nicht etwa „schlecht angeschriebene“ Offiziere, sondern darunter befinden sich solche, welche die Kriegsakademie mit Auszeichnung besucht und manche andere auszeichnende Dienststellungen bekleidet haben. Das illustriert am besten, dass beinahe eine ganze Generation mit getäuschten Hoffnungen früher oder später wird ausscheiden müssen weil fast zwei Jahrzehnte hindurch nicht für denjenigen Personenwechsel gesorgt wurde, welche die Armee frisch und gesund erhalten und dem Einzelnen wenigstens eine erträgliche Zukunft schaffen konnte. Sollte sich das Loos dieser alten Premierleutenants und jüngeren Hauptleute noch in ein erträgliches verwandeln, dann müsste zunächst unter den Stabsoffizieren und älteren Hauptleuten in ähnlichem Grade aufgeräumt werden, wie es unter den Generälen geschehen ist.

— Die Landwirthe von Bayern und Preussen petitioniren bei der Reichsregierung auf Einführung eines hohen Zolles auf frisches und getrocknetes Obst und Gemüse. Dem Nichtbesitzenden sollen absolut alle Nahrungsmittel vertheuert werden.

— Für das ganze Reich soll eine Grundbuch-Ordnung nach preussischem Muster geschaffen werden.

— Zur Preisbewerbung für ein in Berlin zu erstellendes grossartiges Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird eine Summe von 100,000 Mark zur Verfügung gestellt.

— Mit nicht geringer Ueberraschung erfährt man, dass demnächst eine Romreise der deutschen Bischöfe stattfinden werde.

— Erfreulicher Erfolg der deutschen Industrie im fernem Osten: In Manila ist die erste Eisenbahn erbaut worden und für dieselbe hat Schichau in Elbing vier Lokomotiven geliefert.

— Der lothringische Bezirkstag bewilligte für das in Metz zu errichtende Denkmal Kaiser Wilhelms I. einen Beitrag von 10,000 Mark.

— Der Kultusminister hat ein Gesuch der Kapuziner, in Nippes (Westphalen) eine Niederlassung gründen zu dürfen, abschlägig beschieden.

— Wieder ein vervollkommnetes Mordwerkzeug. Den Technikern des Grusonwerkes bei Magdeburg ist es gelungen, ihre Schnellfeuerkanonen derart zu verbessern, dass diese ohne Störung 45 Schüsse in der Minute abzugeben im Stande sind. In der Feuergeschwindigkeit wer-

den diese Kanonen nur von dem Maximgeschütz übertrafen.

Die Bevölkerung von Berlin wächst jährlich um 50,000, diejenige von Paris um 15,000.

Schweiz.

Im Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz sind gegenseitige Tarifreduktionen und Bindungen festgesetzt. Deutschland hat für Baumwolle und Seidenartikel, auch für Uhren, eine Zollermässigung zugestanden, die Schweiz für Bier, Baumaterialien und einige andere Posten.

Zwischen Oesterreich und der Schweiz sind von beiden Seiten eine grosse Anzahl wichtiger Tarifposten gebunden worden, darunter Seitens der Schweiz auch Getreide und Mehl und zwar mit dem bisher bestandenen Konventionalsatze.

Der festgestellte Lawinen- und Wasserschaden im Kanton Graubünden übersteigt 1,400,000 Franken.

Eine originelle Ausstellung ist gegenwärtig in Neuenburg zu sehen, die Werke des Fr. Aimée Rapin. Ihrer Arme beraubt, hat sie zu zeichnen, zu malen und selbst zu modelliren mit den Füssen gelernt. 20 Jahre alt, hat sie mit grossem Erfolg die Kunstschle in Genf mitgemacht, und ihre Werke verdienen öffentlich ausgestellt zu werden.

Frankreich.

Im Grand Hotel zu Paris fand vor einigen Wochen eine Zusammenkunft von 22 französischen mit 9 englischen Kammermitgliedern statt, zum Zwecke der Einführung internationaler Schiedsgerichte. Der französische Nationalökonom Frederic Passy präsidierte. Gladstone erklärte schriftlich seine Zustimmung 233 Mitglieder des Unterhauses und 36 des Oberhauses sind für die Zwecke der Liga gewonnen, die auch in den Vereinigten Staaten starke Propaganda macht.

Während der Pariser Ausstellung soll in der französischen Hauptstadt eine Versammlung stattfinden, zu welcher auch Angehörige anderer Nationen, die sich für den Plan interessieren, geladen werden sollen.

In Paris erschien am 20. November ein Bankier Mayer vor Gericht unter der Anklage, am 25. August d. J. den Stations-Chef der "Gare de l'Ouest" gröblich beleidigt zu haben. Die Zeugenvernehmung ergab, dass der Bankier Mayer sich in einen falschen Wagen gesetzt und, als er vom Stationsvorsteher darauf aufmerksam gemacht wurde, diesem zugerufen hatte: "Was wollen Sie? Sie kennen Ihr Gewerbe nicht! Sie sind noch nicht einmal gut genug zum Strassenkehren!" Diese anmuthige Staudrede beschloss Herr Mayer mit der mehr deutlichen als höflichen Versicherung: "Vous êtes un idiot, un imbécile et un animal!" Als der Richter Herrn Mayer fragte, ob er etwas zu seiner Vertheidigung anführen könne, antwortete dieser, er sei ein Deutscher und er habe geglaubt, es handle sich um einen gewöhnlichen Beamten.

"Dass Sie ein Deutscher sind" — antwortet der Richter mit Würde — „ist strafschwerend, denn aus einem Lande kommend, dessen Bürger an strenge Disciplin und Achtung vor der Obrigkeit gewöhnt sind, können Sie nicht einmal die Entschuldigung anführen, Sie seien schlecht erzogen.“ Er wird darauf zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt.

Italien.

Der König drückte bei dem Empfang des neuen französischen Botschafters die Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung gegenseitiger guter Beziehungen im Interesse beider Länder aus. Wenn Frankreich den festen Willen zur Versöhnung zeige, fügte der König hinzu, werde die italienische Regierung ihm gerne entgegenkommen.

Der Kriegsminister hat strengste Ueberwachung der Befestigungen von Maddalena gegen die Spionage französischer Kriegsschiffe befohlen. — Angeblich auf Anrathen des deutschen Generalstabes wird zwischen Turin und Genua ein befestigtes Lager für 100,000 Mann errichtet.

In Rom steht bei mehreren grossen Bauunternehmern eine neue Finanzkrise in Aussicht.

Grossbritannien.

Die "Pall Mall Gazette" behauptet, im Londoner Bauamt existire eine solche Bestechlichkeit, dass ein ehrlicher Mann, der nicht schmiere, keine Lieferung erhalten könne.

Der steinreiche Eigenthümer des "Daily Telegraph" in London hat jedem seiner 100 Redaktoren etwa 50,000 Fr. testirt; auch das ganze Setzer- und Druckerpersonal wurde mit Legaten bedacht.

Die schnellste Fahrt bis jetzt machte der Dampfer "Umbria" von der Cunardlinie: er fuhr in 6 Tagen und 3 Stunden von Queenstown nach New-York.

Der Frauenmörder von Whitechapel — den sie immer noch nicht haben, obgleich schon Mancher als verdächtig abgefasst worden ist — hat der Polizei geschrieben, er werde nächstens wieder zwei Frauen, Mutter und Tochter, den Leib aufschlitzen. In Whitechapel ist die Bevölkerung vor Aufregung fast verrückt.

Im Dock von Bristol explodirten auf einem Schiffe 300 Fässer Naphta. Die ganze Mannschaft wurde in Stücke zerrissen. Ein ähnliches Unglück passirte einem Bremer-Schiffe auf der Riede von Brake. Seine Ladung von 700 Fässern Naphta gerieth in Brand, und der Steuermann sowie ein Matrose kamen in den Flammen um.

Holland.

Bei Scheveningen scheiterte ein französisches Schiff; 20 Personen ertranken.

Russland.

Wiederholt ist von der deutschen Presse darauf hingewiesen worden, wie wenig die von russischen Offiziösen verbreiteten Reformversprechungen mit den Thaten der russischen Behörden übereinstimmen. Am auffälligsten zeigt sich dieser Widerspruch bei der Behandlung der

Ausländer deutscher und jüdischer Abstammung. Die Ausweisung derselben aus Polen und Russland wird jetzt mit grosser Strenge durchgeführt und es wird Niemanden Wunden nehmen zu hören, dass dabei die grösste Willkür herrscht. Der Odessaer Korrespondent des "Standard" erzählt einen solchen Fall, welcher der weitesten Beachtung werth ist. Vor kurzem erhielt ein englischer Unterthan, welchen die russischen Behörden für einen Juden hielten, eine Anstellung in Konstantinopel, wo er versuchte daher, sich die Papiere zu verschaffen, welche nöthig sind, um Russland verlassen zu können. Zunächst wurde er mit einer Geldstrafe belegt, weil er einige Formalitäten nicht erfüllt hatte, und dann begann eine lange Reihe von Chicanen. Man nahm ihm seinen britischen Pass ab und schickte ihn fast vier Wochen lang von einem Amte zum andern, wobei er jedesmal, wie er selbst behauptet, schlechter als ein Hund behandelt wurde. "Du bist ein Jude!" "Pack Dich, Jude!" "Hund, gehe!" das waren so die mildesten Ausdrücke, welche die untergeordneten Beamten gegenüber dem stolzen Briten gebrauchten. Da wendete dieser sich an den soeben in Odessa eingetroffenen neuen englischen Generalkonsul Mr. Sandwith, allein trotz der lebhaften Verwendung desselben dauerte es noch zwei Wochen, bis der Mann die Erlaubniss zum Verlassen Russlands erhielt — in Form einer Ausweisungsordre. Er erhielt Befehl, das Land binnen sieben Tagen zu verlassen. Das einzige Verbrechen, welches der Mann nach Ansicht der Russen begangen hatte, war, "dass er ein Jude war", allein das Ergötliche an der Sache ist, dass der Engländer gar kein Jude ist, sondern nur jüdischer Abstammung. Ob die englische Regierung demselben Genußthum verschaffen wird, ist einigermassen zweifelhaft, aber der Fall ist deshalb von besonderem Interesse, weil er wieder einmal deutlich zeigt, wessen sich die Ausländer in Russland zu versehen haben.

Die russischen Regierungsblätter versichern, die neue Anleihe habe keine kriegerische Bestimmung, sondern werde lediglich zur Konversion der Staatsschuld verwendet werden.

An Stelle des bisherigen russischen Banteministers, des Admirals Possiet, der an dem Eisenbahnunglück von Borki einen, wenn auch nur mittelbaren, so doch jedenfalls sehr verhängnisvollen Antheil gehabt hat, ist ein Deutscher aus den Ostseeprovinzen, General Paucker, ernannt worden: eine Thatsache, die in Anbetracht des Hasses und der Gegnerschaft, der das Deutschtum in den russischen Amtskreisen, zumal im Eisenbahnwesen ausgesetzt ist, grosses Aufsehen gemacht hat.

Portugal.

Die zuletzt eingetroffenen portugiesischen Zeitungen bestätigen die Telegramme, welche meldeten, dass die Königin Maria Pia beabsichtigt, ihren dauernden Aufenthalt in Italien zu nehmen. Da wäre also König Luiz auf Lebenszeit Stroh Wittwer.

In Braga hat man am 4. Dezember zwei starke Erdstöße verspürt.

Die Brodvertheuerung in Deutschland.

Das Brod wird theurer! Das ist der allgemeine Klageruf in Nord-, Mittel- und Süddeutschland. Die Löhne sind im Sinken begriffen oder erhalten sich doch nur mühsam auf der gegenwärtigen Höhe. Sobald die Arbeiten für die Weihnachtszeit beendet sein werden, droht in vielen Industriezweigen Arbeitsmangel, Arbeitsstockung und Lohnreduktion. Das Brod wird theurer! Das bedeutet eine weitere Einschränkung im Haushalt des Arbeiters, wo eine solche möglich ist, und wo sie nicht möglich ist, muss der Magen den Ausgleich übernehmen, müssen die schmalen Bissen hungriger Arbeiterfamilien noch schmäler wie bisher bemessen werden.

Woher aber diese Brodvertheuerung? Zum ersten Male seit längerer Zeit stehen die ohnehin schon auf fremde Zufuhren angewiesenen Länder des westlichen und mittleren Europa einer in Qualität mittelmässigen Ernte gegenüber. Dieser mittelmässige Ernteaussfall an und für sich würde bei den heutigen Transportverhältnissen für Deutschland nur wenig zu bedeuten haben, wenn nicht durch die seit 1879 eingeführten Kornzölle und insbesondere durch die im November v. J. vom gegenwärtigen deutschen Reichstage beschlossene Erhöhung dieser Zölle pro Tonne Roggen oder Weizen von 30 auf 50 Mk., die sonst den Ausgleich besorgenden überseeischen und osteuropäischen Länder verhindert wären, Deutschland mit ihrem überschüssigen, um den Betrag dieses Zolles billigeren Getreide zu versorgen. So ist es gekommen, dass der inländische und der verzollte fremdländische Roggen, welcher in dem vorigen Jahre in den norddeutschen Produktionsgebieten bis auf 105 Mk. pro Tonne gesunken war, dort gegenwärtig 155 Mark kostet. Und diese Preissteigerung würde noch bedeutender sein, wenn nicht im vorigen Jahre aus Anlass einer vorzeitigen Ankündigung der bevorstehenden Zollerhöhung ungeheure Vorräthe ausländischen Getreides nach Deutschland eingeführt worden wären.

Diese das Brod vertheuernden Zölle sind der Hauptgrund der Grossgrundbesitzer zu verdanken.

Welche Differenz im Preis zwischen deutschem Brod und dem der angrenzenden Länder besteht, bemerkt das Volk am besten in den Grenzdistrikten. An der polnisch-deutschen Grenze ist ein Fünf-Pfundbrod in Deutschland um 17 Pfennige theurer als jenseits der Grenze, was für eine deutsche Arbeiterfamilie eine jährliche Mehrausgabe von 120 Mark ausmacht.

In welchem Masse die Brodpreise in die Höhe gehen, dafür liefert Kiel ein Beispiel. Dort kostete Anfang September 1 Pfd. Roggenbrod 6

Pfg., 4 Wochen später 9 Pfg. In Pinneberg beträgt der Preis bereits 10 1/2 Pfg. So erstreckt sich die Brodpreissteigerung durchs ganze Reich.

Und nun wiederholt sich in Deutschland durch die Getreidesteigerung ein wirtschaftlicher Vorgang, den der Preisanschlag von Rohprodukten regelmässig im Gefolge hat. Gleichwie die Preissteigerung des Rohmaterials auf alle übrigen nadeln Metalle bis hinauf zum Kupfer, die Preis-erhöhung der Baumwolle auf alle übrigen Web-erzeugnisse und Fabrikate eine preissteigernde Wirkung hat, so folgt der Brodvertheuerung jetzt auch eine Erhöhung der Kartoffel- und Fleischpreise. In Leipzig sind alle Fleischsorten pro Pfund um 5 Pfennig gestiegen, in Planen i. V. das Pfund Schweinefleisch sogar um 10 Pfg. Das ist erst der Anfang, der Fortgang wird nicht lange auf sich warten lassen. Schöne Aussichten für das deutsche Volk.

Eine chinesische Räubergeschichte.

Der "Frankfurter Zeitung" wird aus Hanchow mitgetheilt:

Zwei Kaufleute, die auf einem nahen Markte ihre Geschäfte glücklich beendet hatten, traten, mit einer ansehnlichen Summe beladen, den Heimweg an. Da aber der Bezirk wegen seiner Vagabunden und Räuber berüchtigt ist, liess die Behörde die Kaufleute überwachen und ihren Weg genau verfolgen. Am selben Abend, an dem sie die Heimreise angetreten hatten, waren in ein Wirthshaus an der Strasse, die sie passiren mussten, einige Männer gekommen und hatten gefragt, ob die beiden Kaufleute hier übernachteten, da sie mit ihnen ein Geschäft zu machen hätten. Auf die Antwort, dass keine Kaufleute angekommen seien, verliessen die Fremden das Wirthshaus.

Bald darauf aber kamen die Kaufleute und verlangten Nachtquartier. Der Gastwirth verweigerte ihnen dies, indem er erzählte, es seien Männer, die als Räuber bekannt sind, dagewesen und haben nach ihnen gefragt. Ihre einzige Hoffnung, glücklich zu entkommen, sei, im Hause eines Mithär-Mandarin's Unterkunft zu finden, der etwa zwei Li weit wohne. Wenn der sie aufnehme, würden sie gerettet, sonst seien sie verloren. Die Kaufleute eilten dahin und wurden vom Mandarin bereitwillig aufgenommen. Als dieser ihre Geschichte hörte, liess er das Haus in Vertheidigungszustand setzen und gegen den erwarteten Angriff Vorbereitungen treffen. Unter anderem wurde das Thor so mit Steinen verbarrikadirt, dass selbst wenn es geöffnet würde, immer nur ein Mann eintreten könnte.

Um Mitternacht wurde gepocht, und die Räuber erzwangen den Eingang. Da sie aber nur einzeln passiren konnten, so wurden die Ersten, die eindringen, sofort niedergestossen. So waren vier getödtet, und dann wurde das Thor wieder geschlossen. Darauf kam neues Pochen, und man hörte eine Stimme, die nach dem Schicksal derer fragte, die eingedrungen waren. Als Antwort wurde der Kopf eines Räubers hinausgeworfen. Die Räuber eilten nun fort und begaben sich zur nächsten Behörde, deren Vorsteher ein hervorragender Bürger aus Hanchow war, Namens Loh. Dem erzählten sie eine plausible Geschichte, ein Militärwürdenträger habe sie nächtlich angegriffen und einen Kameraden getödtet. Als Beweis brachten sie den Kopf des Unglücklichen. Allein in diesem Augenblick kam der Mandarin selbst mit seinen Brüdern und theilte die wahre Geschichte mit. Der Beamte entschied hierauf, alle müssten bis zum Morgen warten, dann werde er den Fall untersuchen. Die Räuber wendeten jedoch ein, dass sie die todtten Leiber ihrer Freunde bewachen müssten, da diese sonst fortgeschafft und jeder Beweis unmöglich gemacht würde. Dem Beamten schien das begründet zu sein. Vergebens war die Einwendung des Militär-Mandarin's, die Räuber würden jedes menschliche Wesen in seinem Hause umbringen, das jetzt ganz unbeschützt sei. Loh liess sich nicht überzeugen, gab die Räuber frei und hielt den Mandarin und dessen Brüder zurück.

Am nächsten Morgen kamen sie erst nach Hause und fanden fünfzehn Personen ermordet, die Mutter des Mandarin's, seine Frau und die kleinen Kinder, sowie sämtliche Dienstleute. Den beiden Kaufleuten war es jedoch gelungen, zu entkommen und den schauerhaften Vorgang an höchster Stelle zu geben. Der Kaiser gab Befehl, dass Loh zehntausend Taëls, etwa 30,000 Gulden, zahle, und dann geköpft werde. Der Befehl wurde alsbald vollzogen. Die Bewohner von Hanchow erfuhren den Vorgang erst, als sie plötzlich wahrnahmen, dass das Haus des Loh geschlossen wurde und die Familie Trauer anlegte.

Zwei hübsche Antworten, die der Prinzregent Luitpold von Bayern jüngst auf seiner Pfalzreise erhalten hat, werden erzählt. Als er bei der Vorstellung von Landbürgermeisteru einen derselben fragte, wie viel Umlage die Gemeinde zahle, antwortete das Oberhaupt: "Dreihundert Prozent". Auf weitere Frage, ob denn dies die Bürger bestreiten können, erhielt der Prinzregent die Antwort: "Was wolle se mache? Se müsse!" — An einem anderen Ort trat der Prinzregent zu einem der Spalier bildenden Feuerwehrlente, klopfte ihm auf die Schulter und fragte ihn, wann er denn den letzten grossen Brand gelöscht habe. "Ei, am Kirchweihsonntage, königliche Hoheit!" lautete die, allgemeine Heiterkeit erregende, allerdings etwas doppeldeutige Antwort.

Fataler Beigeschmack. "Nun, was sagen Euer Gnaden zu meinem Rheinwein? Feiner Wein — nicht wahr?" — "Nun ja, aber er würde noch besser sein, wenn man den Rhein nicht so deutlich herauschmecken könnte."

Notizen

S. Paulo. Die Immigrantent-herberge ist in diesen Tagen überfüllt gewesen. Wie wir in voriger Nummer meldeten, befinden sich dort ca. 8000 Eiuwanderer und vorgestern noch ca. 7000. Gestern kamen wieder ca. 1000 von Rio an und beinahe ebensoviel gingen nach dem Innern ab. Der Grund dieser Ueberfüllung ist erstens: Mangel an disponiblen Waggons auf den Bahnen, welche schon Extrazüge organisirt haben, und zweitens: die verminderte Nachfrage seitens der Fazendeiros. Nicht etwa, dass sie keine Kolonisten mehr brauchen, sondern weil sie fürchten, mit den Kolonisten auch die Pocken auf ihre Fazendas zu bekommen. Es sind bekanntlich verschiedene Auswandererschiffe mit Pockenkranken an Bord in Santos angekommen, und trotzdem man dort sofort die Kranken isolirte, so wurde die Seuche doch nach der hiesigen Herberge und nach verschiedenen Orten im Innern verschleppt, von wo ja auch einige Todesfälle italienischer Kolonisten gemeldet wurden. Bei der Furcht, die der Brasilianer im Allgemeinen gerade von dieser Krankheit hat, ist also die augenblickliche Zurückhaltung der Fazendeiros wohl begreiflich.

Im hiesigen Immigrantenthaus hat das Gesundheitsamt jedoch thatkräftig Abhilfe gethan, indem die Kranken nach dem Hospital gebracht und gründliche Desinfizirungen vorgenommen wurden.

Wir sind autorisirt, zu erklären, dass in der Herberge keine Pocken mehr existiren.

Für das Lazarus-Hospital sind von der Provinzialregierung 200\$000 zur Anschaffung einer Bibliothek bewilligt worden.

Die Inspectoria especial de terras e colonisação hat den Bau eines Schulhauses und einer Kapelle auf der Kolonie Rodrigo Silva, bei Porto Feliz, ausgeschrieben. Die Pretendenten sollen ihre Offerten innerhalb 30 Tagen einreichen. Das Schulgebäude soll 4:861\$700 und das Gotteshaus 9:215\$900 kosten.

Die Direktion der öffentlichen Arbeiten wurde ermächtigt, 4 Contos de reis für den Kirchenbau in Pirassununga und 23 Contos für den in Casa Branca auszugeben.

Die "Provincia" vom 28. d. M. bringt einen Bericht über die traurige Lage der Arbeiter in Deutschland, was sie hauptsächlich dem Militarismus zuschreibt.

So ganz Unrecht hat wohl die Kollegin nicht.

Die öffentliche Belenchtung in unserer Stadt hat im Monat November 9:744\$699 Rs. gekostet.

Der Soldat des 17. Bataillons José Benedicto de Campos, welcher in dem Krawall vom 23. November eine Schusswunde erhielt (por alma de fogo sagt "Diario de Noticias, es soll natürlich arma heissen, aber die Paulistauer haben die Gewohnheit r mit l zu verwechseln) ist vorgestern den Folgen der Verwundung erlegen.

Die Schüler vom Lyceo do Sagrado Coração werden am 30. d. M. eine dramatisch-musikalische Aufführung, welche dem Andenken des Stifters D. Bosco gewidmet ist, bewerkstelligen.

Der Student Manços de Andrade, welcher die Dynamitbombe auf den Conego Manoel Vicente warf, ist aus den Akademien Brasiliens ausgeschlossen worden.

Geldmangel. Trotz der grossen Geldeinfuhr in der letzten Zeit, herrscht augenblicklich ein so abnormer Geldmangel hier, dass erstklassige Wechsel bei den Banken nur gegen 1 1/2 % monatlich diskontirt werden können.

Der Grund hierfür ist erstens in dem nahen Jahresschluss und zweitens im Uebergang von der unbezahlten zur bezahlten Arbeit zu suchen. Auch liegen in S. Paulo nicht mehr wie früher ungeheure Kapitalien brach, denn sie haben in der Industrie bedeutende Verwendungen gefunden.

Kopfsteuer. Der Termin ist bis zum 31. März 1889 verlängert worden.

Alle Personen, welche einen Haushalt haben, oder von ihrer Arbeit leben, selbst Frauen, die selbstständig leben, müssen die Kopfsteuer bezahlen.

Eine Sündfluth möchten wir, wenn es nicht Sünde wäre, die Fluth von Sachen nennen, die uns die Jahreswende in's Haus bringt. Ausser den schon erwähnten erhielten wir:

Von HH. Jorge Seckler & C.: Eine hübsche Medaille mit einer eingravirten Ansicht von São Paulo, zur Erinnerung an die Gründung des Geschäftes im Jahre 1862.

Von HH. Louzada & Irmão, Dampfdruckerei in der Rua das Flores 43 B.: Einen Abreisskalender mit hübschem Chrombild.

Einen eleganten Wandkalender von dem Etablissement "Au Bon Diable", dem bekannten grossen Kleidermagazin der HH. Gebrüder Bloch, Rua Direita 47 und 49.

Einen desgl. mit Angabe der Hamburger Dampfer von dem hiesigen Agenten derselben, Hrn. Friedrich Krüger.

Ferner zwei hübsche Wandkalender der Northern Assurance Company (Fener- und Lebensversicherung) und der Royal Company de Seguros. Erstere Gesellschaft existirt seit 1836 und hat einen Fond von 3,421,000 Pfd. Sterl., die letztere wurde 1845 gegründet und besitzt ein Kapital von 6,000,000 Pf. Sterl. Für beide Gesellschaften sind hier Agenten die HH. Victor Nothmann & Co.

Schliesslich ein Folhinha der Red. der "Gazeta do Povo". Allen freundlichen Einsendern unsern besten Dank.

Civilregister. Am 21. d. sind die letzten Bücher an die Kirchspiele der Provinz vertheilt worden.

Das Civilregister tritt mit 1. Januar in Kraft.

Neue Brauerei. Dass das Deutschthum in unserer Provinz grünt, blüht und gedeiht, kann man schon aus der raschen Zunahme der deutschen Bierbrauereien schliessen. Wo Deutsche sich niederlassen, gründen sie zuerst ein halb Dutzend Vereine, eine oder zwei Zeitungen, eine Schule und — Bierbrauereien. Das liegt einmal so in der Natur; die meisten tragen ihre übrigen Groschen lieber in die Brauerei als in die Apotheke. Wer kann's den Leuten verdenken? — Erst vor Kurzem hatten wir das „Adler-Bier“ der H. Faust & Heyse zu probiren und schon haben wir eine neue „Adler-Bier“-Marke vor uns, welche der ersterwähnten ernsthafte Konkurrenz zu machen berufen zu sein scheint. Dasselbe wird von Hrn. Robert Weigang, Rua General Osorio 17, fabrizirt, welcher von Curitiba nach hier übersiedelte und die Brauerei vollständig neu und praktisch eingerichtet hat. Das uns übersandte Schwarzbier ist ein Getränk, welches Gesunden wie Patienten bestens zu empfehlen ist.

Freipassage. In nächster Nr. werden wir die Liste der abgedandten Fahrkarten mittheilen.

Der **South-British Fire and Marine Insurance Company of New Zealand** (Südbritische Versicherungsgesellschaft gegen Feuer- und Seefälle) wurde Konzession erteilt im Kaiserreiche ihre Geschäfte zu betreiben.

Aufgepasst! Der Fiskal der Munizipalkammer macht bekannt, dass von jetzt ab der mit der Strassereinigung Beauftragte alle leeren Kisten und andere Gegenstände, welche die Kaufleute die Gewohnheit haben, auf der Strasse und dem Trottoir vor ihren Häusern stehen zu lassen, nach dem Stadtdepot bringen wird. Wer also keine Multa bezahlen, oder die Sachen nicht verlieren will, lasse hübsch Strasse und Trottoir frei.

Eisenbahnen. Man hat berechnet, dass für 1888 die englische Bahn ca. 20, die Paulista-Bahn 16 bis 17 und die Mogiana-Bahn gar 22 bis 25 % Dividende abwerfen.

Und doch werden die Eisenbahnfrachten nicht herabgesetzt, weil die Aktionäre zugleich zur Mehrheit der politischen Machthaber gehören.

Republikanische Propaganda. Nach einem öffentlichen Propaganda-Vortrag in Cajuru (nahe bei Ribeirão Preto und Batataes) sind 21 angesehene Personen zur republikanischen Partei übergetreten, nämlich der Präsident und Vice-Präsident der Munizipalkammer, ein Vereador, der Polizeidelegat, neun Fazendeiros, sechs Kaufleute, ein Lehrer und ein Apotheker.

Campinas. Die Regierung macht bekannt, dass die eingesandte Aufstellung der Taxen für die verschiedenen Analysen des Laboratoriums der *Agronomischen Station* genehmigt ist.

In einer Versammlung der Handlungsgehilfen wurden Kommissionen ernannt, um von den Kaufleuten die Schliessung der Geschäfte an Sonn- und Festtagen zu erbitten.

Bamie. Dem Eigenthümer der Spinnerei in Santa Barbara wurden von der Regierung Ramiapflanzen geliefert, um Anbau-Versuche anzustellen.

Vergiftet. In Una starb eine verheirathete Tochter des Kaufmanns Antonio Isidoro de Franca an den Folgen einer Vergiftung durch Tartaro emetico. Sie wollte sich eine Erfrischung aus Cremor de tartaro bereiten, ging selbst in den Laden ihres Vaters und nahm irrtümlicherweise jene Droge. Sie starb nach 24 Stunden unter den heftigsten Qualen, das Gegengift verschlug nicht.

Taubaté. Am Dienstag faud dort ein Konflikt zwischen zwei Brasilianern und drei Italienern statt. Die ersteren waren die Angreifer und waren mit Messern bewaffnet. Sie verwundeten alle drei Italiener, einen sogar lebensgefährlich. Die Thäter wurden sofort festgenommen.

Mord. In Rio, in der Rua Conde d'En hat ein Italiener, Vicenzo Morali, seinen Schwiegervater Affonso Pelazo am hellen Tage vor des Letzteren Wohnung mit zwei Messerstichen, von welchen einer das Herz traf, getödtet. Trotzdem die Passagiere eines eben vorbeifahrenden Bonds ihn verfolgten, entkam der Mörder. Er hatte eine Tochter des Ermordeten entführt und war von diesem mit Hilfe der Polizei zur Heirath gezwungen worden. Von jener Zeit an soll der Hass gegen seinen Schwiegervater datiren.

Truppensendung. Nach Matto Grosso sind schon 900 Mann Truppen und 2956 Kollis mit einem Gewicht von ca. 178 Tonnen abgegangen.

Ouro Preto. Der Juiz municipal Dr. Antonio Carlos Soares de Albergaria hat die Urkunde zur Ausführung des Todesurtheils an dem Verurtheilten, João Baptista Moreira, ausfertigen lassen.

Aus **Pauline Lucca's Kindheit** erzählte L. Erbach in der „Musikalischen Jugendpost“ unter der Ueberschrift „Die erste Prüfung“: Der Gegenstand der letzteren war die Erdbeschreibung, die keineswegs zu Paulinens starker Seite gehörte. Der Lehrer wählte Nord-Europa. „Pauline Lucca“, ertönte es, und schnell sprang sie auf, „wie werden die Lappen eingetheilt?“ Sie hatte keine blasse Ahnung und starrte den Lehrer, blutroth werdend, an, der nochmals fragte: „Weisst Du nicht, wie die Lappen eingetheilt werden?“ Sie wusste es nicht, und wenn es ihr Leben galt, aber da flüsterte ihr ihre Nachbarin etwas zu und triumphirend rief sie laut: „In die Wischlappen und in die Wischlappen!“

Beschämend. Vater: „Aber Junge, schämst du dich nicht, bis in den hellen Mittag hinein zu schlafen!“ — Sohn (Student): „Ja, es ist 'ne Schande — man kommt nie mehr zu einem vernünftigen Frühschoppen.“

Neueste Nachrichten.

London, 25. Das Parlament wurde gestern geschlossen. Die Thronrede wurde durch Salisbury verlesen und enthält nichts Wichtiges.

Berlin, 25. Dez. Das bulgarische Kabinet forderte seine Entlassung, und war trotz der Bitten des Fürsten Ferdinand nicht zum Bleiben zu bewegen. Dieser beauftragte Stambuloff mit der Bildung eines neuen Ministeriums.

Rom, 24. Dez. Die ueapolitanischen Studenten brachten Gladstone eine öffentliche Huldigung dar, als er sich zu Wagen nach der Villa Pansolippo begab, wo er Wohnung genommen hat.

— 26. Der Cavalleiro A. Riva, jetziger Gesandtschaftsrath in Berlin, ist zum Ministerresidenten in Rio ernannt worden.

Hr. Martuscelli ist für einen anderen Posten ausersehen.

Buenos-Aires, 25. Hr. Brizuela, Bevollmächtigter Paraguay's in Montevideo, ist nach Assuncion abgereist; man sagt, um Instruktionen für eine Spezialmission bei der brasilianischen Regierung einzuholen, was mit der Puerto-Pacheco-Frage in Verbindung gebracht wird.

In Chile sind grosse, durch das Schmelzen des Schnees auf der Andenkette verursachte Ueberschwemmungen vorgekommen.

— Der Erzbischof Aneiros veröffentlichte einen Hirtenbrief, in welchem er die Gesetzmässigkeit der Civilehe anerkennt und auffordert, die kirchliche Trauung nicht zu unterlassen.

— Die Lage in S. Juan wird wegen der Ausdehnung, welche die Ueberschwemmung annimmt, immer schlimmer.

— 26. Die Truppenbewegungen in Brasilien haben hier starken Eindruck gemacht und werden lebhaft kommentirt.

— Die erste dicke Hitze, welche hier seit einiger Zeit herrscht, hat noch nicht nachgelassen.

— Der Dampfer „Maria Lopez“ hat an der Küste von Feuerland Schiffbruch gelitten. Der grösste Theil der Mannschaft und Passagiere ertranken, da die Organisation des Rettungsdienstes bei der Schnelligkeit, mit welcher die Katastrophe hereinbrach, nicht ausgeführt werden konnte.

— Die Söhne des politischen Chefs in Colonia ermordeten zwei Kaufleute des Ortes. Die Zeitungen der Hauptstadt verlangen energisches Vorgehen gegen die Mörder.

— Die Eigenthümer der Magazine drohen, dieselben zu schliessen, weil die Municipalkammer die Steuern bedeutend erhöht hat.

— Dr. Juarez Celmann erklärte dem brasilianischen Ministerresidenten, dass die argentinische Regierung alles aufbieten würde, um die Frage über die Missionsländereien bis zum Monat Februar zum Abschluss zu bringen.

Montevideo, 25. Dez. Die Quarantäne für die Prozedenzen von den Canarischen Inseln ist aufgehoben.

Petersburg, 26. Dez. Heute starb der Fürst Loris Melikoff, Kavallerie-General und Feldadjutant des Kaisers.

Pernambuco, 26. Dez. Der Schaden des Baumwollbrandes wird auf 90 Contos geschätzt. Die öffentliche Meinung geht dahin, dass Brandstiftung vorliegt, doch wurde der Inhaftirte, Victor Neesen freigelassen, da keine Beweise vorliegen.

Rio, 28. Dez. Hr. Conselheiro Antonio Prado wird am 5. Januar nach S. Paulo abreisen, wo er einen Monat zu verweilen gedenkt. In seiner Abwesenheit wird Thomaz Coelho die Geschäfte des Ackerbauressorts erledigen.

— Der Kaiser hat erfahren, dass die Regierung von Chile ihm ein bedeutendes Geschenk zu machen beabsichtige. Er bat darum, dies Geschenk durch einige Bücher der hervorragendsten chilenischen Schriftsteller zu ersetzen.

— Gestern wurden in Inhaüma vier Schüsse auf den Wagen eines protestantischen Geistlichen abgefeuert, ohne denselben jedoch zu treffen.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 21.—25. Dez.
Cartas nacionales: Augusto J. Asbahr, Elisa Perlemana, João Lorenzo, Luiz Adress Jorgensen, L. C. Dienstbach, Lorenz Mathornes, Nicolai Dickmann, W. Eugen Hussak.
Cartas estrangeiras: Adolf Thriot, Constantin Richter, Henri Durat, Heine, Hildenbrand, Heine, Fuchs (2), Julio von Borell du Vernay, Jean Hallwachs (Ravache?), Joseph Mannfeld, Ludw. Leonhardt, W. Mausell, Wilhelmine Brauner.

Evangelischer Gottesdienst

verbunden mit *Religions-Unterricht*, findet statt:
 30. Dez.: São Paulo, von 10—12 Uhr.
 1. und 6. Jan. in Rio Claro.
 13. Jan.: Campinas, Vorm. 9—11 Uhr.
 „ Louveira, Nachm. 3 Uhr.
 Pastor J. J. Zink.

Briefkasten.

Briefe liegen in der Exped. d. Blt. für: Dr. Eugen Hussak, Heinrich Fuchs, H. Winz, Anton Sauer, Gustavo Bötger, Alter Landskroner, Gustav Flade, S. Stein. Drucksachen für: Wilh. Gottmann, Friedr. Giese, Henr. Krauer, Hans Leuzinger, Frau Eisendecher.
 Wir erh. v. den Hrn. Julius Boehm 68, Aug. Dittb. 108, Ernst Hiese 58, G. Berner 38, Rod. Lehm. 128, Heine. Dettm. 128, Fr. Kammer 58, R. F. G. 128.

Verein Deutsche Schule.

Da der engagirte neue Oberlehrer noch nicht eingetroffen ist, so wird die für morgen angesetzte Generalversammlung des deutschen Schulvereins auf **Sonntag den 6. Januar** verschoben.

Der Vorstand.

I. A.: Ernst Heinke, Schriftführer.

Ein tüchtiger **Schlachtergehilfe**, welcher die Wurstbereitung versteht, sucht Beschäftigung. Näheres bei Heine. Lass, Rua Helvetia N. 5.

Kaiserlich Deutsches Konsulat

in Santos.

Paul Lichtenstein aus Königsberg wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt, behufs Uebersmittlung von Briefen, anzugeben.

Der Kaiserlich Deutsche Consul: Fritz Christ.

Weihnachts-Stollen!

sowie verschiedene andere Sorten **Kuchen, Böces, Honig- und Pfeffer-Kuchen** in Packeten à 500 Rs., halte für bevorstehende Festtage bestens empfohlen.

Ferner halte eine gute Auswahl von Christbaum-Confekt zu billigsten Preisen vorräthig.

Max März, Rua S. Iphigenia 107

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO

Casa de Commissions

empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Eine examirnte deutsche **Lehrerin** mit sehr guten Zeugnissen wünscht noch einige Stunden in der deutschen, französischen und englischen Sprache zu geben. Dieselbe ist auch befähigt, Unterricht im Zeichnen, Malen und in der Musik zu erteilen.
 Näheres Rua do Braz 84.

Festgeschenke.

Bei den Unterzeichneten findet man die **grösste Auswahl** in:

Tannenbaum-Verzierungen, Spielwaaren, Holz- und Leder-Galanteriewaaren, Phantasie- und Luxus-Gegenständen, feinen Taschenmessern, Taschenbüchern, Tintengeschirren, Rauch-Services, Cigarren-Etuis, Toiletten-Necessaires, Büchern als:

Pracht-Werke, Lehrbücher, Jugendschriften (deutsche und portug.), Bilderbücher (unzerreissbar), Professor Bopp's Wandtafeln, Adler'sche Schreibschulen, Hermes'sche Zeichen-Vorlagen, Schreib- und Zeichen-Utensilien, Oeldruckbildern,

Photographien:

„Deutsche Kaiser-Familie“ & „Schöne Köpfe“

„Jahres- und Gratulations-Karten“

etc. — etc.

JORGE SECKLER & Co. SÃO PAULO.

LA SAISON Grosser Restverkauf

Ausserdem Ausverkauf eines grossen Saldos moderner schwarzer Capas aus Merino, Diagonal und seidenem Damassé für 8, 10, 12, 15 und 20000.

Rua de São Bento 51 (Sobrado) Henrique Bamberg.

WILH. FISCHER, RIO CLARO

empfiehlt seine hochfeine

1884er Pfälzische Rheinweine

zu folgenden Preisen:
Ruppersberger per Flasche 28500
 „ Dutzend 285000
Hochheimer „ Flasche 28000
 „ Dutzend 280000

Für echte und reine Weine wird garantirt.

Dienstmädchen für Küche und häusliche Arbeit findet Anstellung.
 Rua S. José 55.

Kaffee. Santos, den 28. Dezember.

Markt matt. Verkäufe 3000 Sack.

Basis 58500.
 Zufuhr am 28. d. 12,416 Sack
 „ vom 1.—27. d. 289,617 „
 Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 10,072 „
 Verkäufe seit dem 1. d. 177,000 „
 Vorrath (1. und 2. Hand) 299,000 „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
 Advance, von New-York, d. 30.
 Mytilene, vom Laplata, d. 30.
 Trent, vom Laplata, d. 30.
 Orion, von Triest, d. 31.
 Rio Negro, von den Südhäfen, d. 31.
 Rio Grande, von Rio, d. 2. Jan.
 Abgehende Dampfer:
 Orion, nach Triest, d. 31.
 Rio Negro, nach Rio, d. 31.
 Rio Grande, am 2. Januar, Mittags, nach:
 Paranaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
 Advance, nach New-York, d. 2.

Deutsche Schule in Rio Claro.

An der hiesigen deutschen Schule beginnt das neue Schuljahr am **Dienstag den 8. Januar**. Die verehrten deutschen Familienväter, welche Kinder in die Schule schicken wollen, sind gebeten, dieselben im Monat Januar zu senden, da im Laufe des Jahres keine Anfänger aufgenommen werden können.

In aller Hochachtung
 Rio Claro, 26. Dez. 1888.
 Theodor Kölle.

Lahrer Hinkende Bote, Freidenker-Aimanach, Dabeim- und Gartenlaube-Kalender, eine Auswahl **Bilderbücher** und **Jugendschriften**, sowie sonstige Bücher, in elegantester Ausstattung, passend zu Weihnachtsgeschenken, sind zu haben.
 Die Exped. d. Germania.

Zur gefl. Notiz.

Dem verehrten Publikum von São Paulo und Umgegend zur Nachricht, dass ich hier **Rua Santa Ephigenia N. 43** eine **Reparatur-Werkstätte**

für Uhren, Gold- und Silberwaaren eröffnet habe.

Indem ich mich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen halte, unter Zusicherung streng reeller Bedienung und guter, solider Arbeit, für welche einjährige Garantie geleistet wird, bitte ich um geeignetes Wohlwollen und gütigen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
 Ernst Preyer, Uhrmacher.

Evangelische Kirchengemeinde in São Paulo.

Da bei der Einziehung des unterschriebenen Jahresgehaltes für den evangelischen Geistlichen einige erklärten, dass sie nur unterschrieben hätten zu bezahlen für den Fall, dass ich nach S. Paulo zu wohnen komme, so erkläre ich hiermit, dass die Liste dazumal veröffentlicht wurde, um einen monatlichen Gottesdienst einzuführen und wenn die nöthige Summe gezeichnet wird und die evang. Deutschen Interesse dafür zeigen, ich alsdann meinen Wohnsitz in S. Paulo nehmen werde, was ich auch zu halten gedenke. Herr Haas ist damit beauftragt, die Beiträge einzuziehen und Unterschriften zu sammeln.

Im Interesse der Kirche wie auch der Stadt S. Paulo wünsche ich den besten Erfolg und zeichne mit aller Hochachtung
 Pastor J. J. Zink.

Vermischtes.

Der zurückgekehrte Gatte. Frau Lavalette besitzt einen kleinen Laden in der Rue de Crimée zu Paris. Sie hatte Unglück gehabt, die arme Frau, denn kurz nach ihrer Verheirathung im Jahre 1863 wurde ihr die Trauerkunde gebracht, dass ihr Gatte, welcher Schiffskapitän war, bei einem Schiffbruch an der Küste von Amerika um's Leben gekommen sei. Sie legte Trauerkleider an und betrauerte den Verstorbenen, wobei ihr ein Freund desselben, Herr E., ein Versicherungsbeamter, als Tröster zur Seite stand. Aus dem Tröster wurde mit der Zeit ein Liebhaber, eitrüchtig lebte das Pärchen zusammen, und als E. eine kleine Erbschaft gemacht hatte, atabirten sie auf den Namen der Frau ein Kramgeschäft, das nach einiger Zeit sehr flott ging. Zwanzig Jahre vergingen. Eines Tages sitzt Dame Lavalette hinter ihrem Pulte, als plötzlich ein verkommenes Subjekt den Laden betritt. Sie fragt nach seinem Begehre und er theilt der erstaunten Frau mit, dass ihr längst als todt beweieter Gatte in New-Orleans in den traurigsten Verhältnissen lebte. Jetzt habe er sich mit Mühe und Noth so viel Geld erworben, dass er nach Europa zurückkehren könne; ehe er aber in die Arme seiner theueren Gattin eile, wolle er erfahren, wie sie ihn aufnehmen würde. Was? Zwanzig Jahre in Amerika gewesen: nicht geschrieben und nun ohne einen Heller Geld zurückkommen und sich womöglich von seiner Frau ernähren lassen? Das war zuviel verlangt, und kalt lächelnd bedeutete Madame dem Boten, ihr Mann könne ihretwegen in Amerika bleiben, sie sei ohne ihn sehr glücklich. Der Mann wendet sich zum Gehen, und in der Thür stellt er sich selbst als der verschwundene Gatte und Besitzer eines bedeutenden Vermögens vor. Wie die Frau von dem Vermögen hört und als Beweis dafür eine mit Banknoten gefüllte Brieftasche sieht, da erwacht ihre alte Liebe, sie stürzt sich auf den Langenbehrten und überhäuft ihn mit stürmischen Liebesbezeugungen. Aber diesmal bleibt Monsieur kalt, er geht, und als die reumüthige Gattin ihn noch auf der Strasse mit ihren Zärtlichkeiten verfolgt, ruft er die Hilfe zweier Schutzleute gegen sie an. Man bringt Beide zur Polizei. Aber was konnte der Kommissär machen? Der gekränkte Gatte wollte weder auf die Bitten seiner Frau, noch auf die Rathschläge des Kommissärs bören und ist grolend nach dem fernen Westen zurückgekehrt, zum grossen Kummer seiner Frau, die ihn nun zum zweiten Male betrauert.

Der Müller-Löwe. Ein Leinweber sitzt nach vollbrachtem Tagewerk, mit der Lektüre des Volkskalenders beschäftigt, am warmen Ofen. Sein Sprössling, der ihn schon längere Zeit still betrachtet, bricht plötzlich in die Worte aus: „Vater, Ihr seht aus wie ein Löwe!“ — Der Leinweber fühlt sich zwar nicht wenig geschmeichelt, meint indess doch: „Aber du hast ja noch gar keinen Löwen gesehen!“ — „Doch,“ versichert der Junge. — „Ja, aber wo denn?“ — „In der Mühle.“ — „Dummer Junge, das ist doch kein Löwe, das ist doch ein Esel!“ — „Ja, den meint' ich.“

Verein Deutsche Schule.

Geschäftszeit vom 1. Januar bis 31. Dezbr. 1888.

Kassen-Auszug.

Einnahmen.

Table with 2 columns: Description (Saldo von 1887, Schulgeld und Utensilien, Geschenke, Ueberschuss eines Schulfestes) and Amount (7118780, 11:4015880, 5703000, 93920).

12:693580

Ausgaben.

Table with 2 columns: Description (Salair, Hausmiete, Annoncen, Zurückgezahlter Vorschuss d. Hrn. Brack, Reisevergütung des Hrn. Gerlach, Telegramme, Wasser, Utensilien, Unterhaltungskosten, Saldo in Kasse) and Amount (8:020\$000, 1:800\$000, 31\$000, 120\$000, 400\$000, 83800, 59\$000, 1:653\$520, 483\$450, 117\$810).

12:693580

Aussenstände v. Schulgeldern 695\$920.

S. E. O.

São Paulo, den 28. Dezember 1888.

H. Book, Kassirer.

Deutsche Schule.

Die Anmeldungen neuer Schüler für das kommende Schuljahr können in der Zeit vom 22. Dezember bis zum 7. Januar, an jedem Werktag von 10 bis 12 Uhr Vormittags, im Schulgebäude bei dem Lehrer Hrn. Gehrke bewirkt werden.

Der Vorstand.

Gesellschaft Germania.

Montag den 31. Dezember 1888:

Grosser Sylvester-Ball

Um 12 1/2 Uhr: grosser Cotillon. Anfang präcise 9 Uhr.

NB. Wiederholt machen wir die Herren Mitglieder auf § 15 der Vereinsstatuten aufmerksam, nach welchem die Einführung von Fremden zu den geselligen Vergnügen nur dann gestattet ist, wenn für die betreffenden Gäste eine Einlasskarte vom Präsidenten ausgestellt wurde.

Der Vorstand.

Gesellschaft Germania.

Alle Herren Mitglieder der Gesellschaft, welche sich im Besitz von aus der Vereinsbibliothek geliehenen Büchern befinden, werden hierdurch dringend ersucht, dieselben, zwecks Revision der Bibliothek, bis zum

10. Januar 1889

an den Bibliothekar der Gesellschaft, welcher jeden Mittwoch und Sonnabend von 8-10 Uhr im Vereinslokale anwesend ist, gefl. abliefern zu wollen. Während dieser Zeit, sowie in den darauffolgenden 14 Tagen, also bis zum 25. Januar 1889, können Bücher nicht ausgeliehen werden.

Der Vorstand.

Verein

„ZUM GUTEN ABEND“

Montag den 31. d. M.:

SYLVESTER-BALL

verbunden mit einem

Weihnachts-Baum und Prämien-Verloosung

im Lokale des Portugiesischen Turnvereins, Rua do Imperador.

Alle Mitglieder, sowie auch Nichtmitglieder, welche gedenken, dem Balle beizuwohnen, werden freundlichst gebeten, kleine Geschenke zur Verloosung zu spenden, wofür sie Freiloose erhalten. Die Geschenke sind bis zum 30. d. M. bei den HH. Robert Baring, Rua da Victoria 66, und Carl Herbst, Rua S. José 78, abzugeben.

I. A.: Carl Herbst, I. Schriftführer.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN

LYRA.

Montag den 31. Dezember:

BALL.

Der Vorstand.

Milchwirtschaft.

Für ein Sitio in der Nähe von S. Paulo wird eine Familie oder junge Leute gesucht, die in der Milchwirtschaft Bescheid wissen. Näheres Rua Bom Retiro No. 7.

RESTAURANT FLORA VILLA MARIANNA.

Am Neujahrstage

Ausschank eines gut abgelagerten, vorzüglichen

Rheinweins (Deidesheimer) vom Fass.

Ferner wird zu haben sein:

Erdbeer-, Rosen- und Maiwein-Bowle.

Grosse musikalische Unterhaltung

Abends: Feuerwerk.

Es ladet ergebenst ein

Franz Nemitz.

ANTON COLUMBUS

RUA BRIGADEIRO RAFAEL TOBIAS 33



Klempnerei

für Haus- & Küchengeräte, Gas- & Wasserleitungen, Laternen, Lampen, Bade-Einrichtungen, Dacharbeiten, Ornamente, etc. — etc.

Solide Arbeit. Billige Preise.



Zu Festgeschenken.

Dem hochverehrten Publikum theile ergebenst mit, dass die Ausstellungs-Gegenstände bereits eingetroffen sind und dieselben einer geneigten Besichtigung empfehle. Hervorzuheben sind:

- Salontische, Schaachtische, Musik-Ständer, Lese- und Spiel-Tische, Schirmständer mit Huthalter, Arbeitstische, Nähtische, Eck-Flügeln, Raucelische, Blumen-Tische und -Ständer, Tischdecken, Handtuchständer, do. mit Consolen, Garderobenhalter i. Stickereien.

MAKART-BOUQUETS

von 500 Reis bis 10\$000.

GUILH. WITTE, RUA S. BENTO N. 15.

Fest-Geschenke!

Liquidation vorzüglichster

SPANISCHER WEINE

in Original-Flaschenfüllung.

BRUHNS & Co., RUA S. BENTO 85 São Paulo

Grosses Lager der vorzüglichsten gepanzerten

GELDSCHRÄNKE

garantirt gegen Einbruch und Feuersgefahr, in fünf verschiedenen Grössen, aus der weltberühmten Fabrik von J. C. PETZOLD, MAGDEBURG.

Alleiniger Vertreter für die Provinz São Paulo:

OTTO SCHLOENBACH,

39 RUA DE S. BENTO 39.

BIJOU

Kinder-Nähmaschine

Einfach und praktisch!



Lohnender Restartikel!

CASA NOTHMANN

45 - Rua São Bento - 45

1889er Kalender

endlich eingetroffen:

Der Hinkende Bote, Grosser Lehrer, Marienkalender, Trowitzsch, Gartenlaube, Bilderkalender; ausserdem noch vorrätig: Daheim, Fliegender Blätter-Kalender, und Rotermund von São Leopoldo, werden billigst abgegeben, um zu räumen. Die Deutsche Eisen-Loja von JOÃO FISCHBACHER, Rua da Imperatriz N. 51 - S. Paulo.

Rheinwein

Deidesheimer 1884er

1 Dutzend 15\$000, 1 Flasche 1\$500

verkauft en gros & eu détail C. SCHORCHT JUNIOR NORMAL-DEPOT 53 - Rua da Imperatriz - 53.

Unterriecht im technischen Zeichnen wird vom Januar an erteilt, speziell für Bauhandwerker, wie Zimmerleute, Bautischler etc., welche sich in ihrem Fache weiter ausbilden wollen. — Für die in der Woche Beschäftigten ist der Unterricht Sonntag Vormittags. Zu erfragen Rua do General Ozorio N. 26 A, Vormittags von 9-10 Uhr.

Grosse Auswahl

1889er Kalendern

findet man bei Jorge Seckler & Co. São Paulo.

CAIXEIRO findet Anstellung im NORMAL-DEPOT 53 Rua Imperatriz 53.

Günstige Gelegenheit!

Liquidation von Spielsachen, Puppen etc. aller Art zu Festgeschenken geeignet findet statt:

TRAVESSA DO GRANDE HOTEL

NB. Um damit anzuräumen, wird zu jedem Preise losgeschlagen.



C. Carris de ferro S. Paulo á Santo Am

Sonntags-Fahrplan.

Nach Santo Amaro: 7, 10, 12, 2 und 4 Uhr. Von Santo Amaro: 8.40, 11.20, 1.20, 3.20, 5.40 Uhr.

Der erste und der letzte Zug haben Santo Amaro 33 Minuten und alle übrigen Züge 13 Minuten Aufenthalt.

Nach Villa Mariana: 7, 8, 9, 9.40, 10.20, 11, 12, 12.40, 1, 2, 2.40, 3, 3.40, 4, 4.40, 5, 5.20, 5.40, 6.20, 6.40, 7, 7.40, 8, 9 und 10 Uhr.

Von Villa Mariana: 6.40, 7.40, 8.40, 9.20, 9.40, 10.40, 11.40, 12.20, 12.40, 1.40, 2.40, 3.40, 4.20, 4.40, 5, 5.20, 6, 6.40, 7, 7.40, 8.40 und 9.40 Uhr.

Nach dem Schlachthaus: 11, 12, 1, 2 und 4 Uhr, jedesmal mit 8 Minuten Aufenthalt dazwischen.

Jeden Sonntag und Festtag:

MUSIK.

Preise: S. Amaro, Retourbillet 1\$500, V. Mariana 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs. Der Direktor-Superintende A. Kuhlmann.

Für bevorstehende

Sylvester und Neujahr

empfehl ich die Zuckerwaaren-Fabrik von ALFRED RICHTER, Rua São José 57.

Grosse Auswahl in

Honigkuchen und Zuckerwaaren

Eine Wohnung für eine kleine Familie oder einzelne Herren zu vermieten Rua S. José 64

Sauerkohl, Speck, Häringe, Sardellen, Aepfelwein

Dutzend 6\$000

empfehl C. SCHORCHT JUNIOR Normal-Depot, 53 Rua da Imperatriz 53

Ein gutgelegenes, sehr frequentes Gast- und Speisehaus ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen der Expedition d. Blt.

Die deutsche Bäckerei in Santos

empfehl für die bevorstehenden Festtage: Weihnachts-Stollen,

Butter- und Streusel-Kuchen

Braune und weisse Pfefferkuchen, Zwieback und trockne Döces, sowie kleines Gebäck für den Christbaum.

HEINRICH MEYER Villa Mathias - Santos

Eine ganz neue gute Cirkular-Säge mit Tisch ist billig zu verkaufen. Ad. & W. Arbenz, Rua Direita

Ein tüchtiger Bäcker

wird gesucht bei gutem Lohn, in der Bäckerei von Otto Lippelt, Estação Pedreira (Luz Amparo).

Dienstmädchen.

Gesucht ein tüchtiges Dienstmädchen für Küch- und häusliche Arbeiten; ein Mädchen, welches schon gedient hat, wird vorgezogen. Lohn 30\$0 wenn einschlägt, mehr. Largo dos Guayanazes N. 22

Norddeutscher Lloyd von Bremen

Der Dampfer KRONPRINZ FR. WILHELM wird Ende dieses Monats erwartet und geht 10. Januar nach:

Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen u. Bremen

Der Dampfer

FRANKFURT

wird Ende dieses Monats erwartet und geht bei möglichst nach:

Antwerpen und Bremen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & Co. Rua de José Ricardo 2. In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 8

Druck und Verlag von G. Trebitz. Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 37



